Januar 2005

Hallo ihr Lieben,

diesen Winter fällt es mir richtig schwer, Zeit für meinen Jahresbrief zu finden. Das Wetter ist einfach zu schön, strahlend blauer Himmel, viel Sonne und manchmal auch wieder heftiger eiskalter Mistral. Dazu wartet eine übermütige Herde junger Pferde ungeduldig auf den nächsten Ausritt und dann noch Pablo-Hunde-Monster, der auch in der ‚gästelosen Zeit' Streicheleinheiten erwartet und Spielpartner sucht.

Im November waren 15 Jahre Mas Blanc zu feiern. Inzwischen bin ich hier so verwurzelt wie ein alter Olivenbaum und kann mir ein anderes Leben gar nicht mehr vorstellen. Dass ich nach fast 20 Jahren Reiseleiter-Bummel-Leben einmal so sesshaft würde, hätte ich nie geglaubt. Aber ein dreihundert Jahre altes provençalisches Mas, eine 30-köpfige Pferdeherde, Hund, Katzen und Hühner halten mich fier ganz schön fest. Naja oder zumindest fast. Denn Ende Februar verreise ich für 10 Tage nach Kuba - nach langer Sesshaftigkeit ein kurzer Ausflug in eine mir noch ganz unbekannte Welt. Mein Geburtstags-Geschenk zum halben Jahrhundert. Am 2. Januar habe ich meinen fünfzigsten Geburtstag gefeiert. Der Geburtstag selbst war wunderschön - vom Champagner, den Richard morgens aus dem Rucksack packte, als wir alle fasziniert dem Schauspiel von balzenden Flamingos im Etang zuschauten, zum Käse-Fondue mittags draussen im Garten vor dem Mas mit meiner lieben Mutter und ‚uralten' Freunden aus der Schweiz und aus Österreich, zum gemütlichen Abend mit alten und neuen Freunden, viel Wein und Meeresfrüchten - 50 Jahres sind gar nicht so schlimm. Ein schöner Abschluss für ein gutes Jahr. Ihr werdet es kaum glauben, keine Katastrophe im Mas Blanc 2004 - weder die Rhone, die über die Ufer tritt, noch ein grösserer Sturm, und auch privat war dieses Jahr kein Unfall zu beklagen.

So gibt es eigentlich gar nichts Neues zu berichten. Auch im Mas hat sich nichts verändert - mir (und meinen lieben Gästen) gefällt es so wie es ist. Also immer noch und auch auf weiteres, weder Klima-Anlage, noch TV oder Schwimmbad, dafür der grosse Esstisch, wo sich alle zu provençalischer Küche und lokalem Rosé versammeln, der verwilderte Garten, die Rhone direkt hinter dem Haus für mutige Schwimmer, die grosse Pferde-Herde, die begeistert Spitzenreiter und ängstliche Anfänger durch die faszinierende Landschaft trägt, und meine Mitarbeiterinnen Nathalie, Helene und Eliane, die auch schon seit vielen Jahren mithelfen, unsere Gäste hier zu verwöhnen. Seit Juli und noch bis nächsten Juni unterstützt uns dabei tatkräftig Nina aus der Schweiz, die hier ein Zwischenjahr verbringt, bevor sie sich wieder ihrem Job als Primarlehrerin widmet. Michael und Elisabeth sind wieder in die Schweiz zurückgekehrt (und haben auch Clown und Salsa, die beiden jungen Spanier, die sie von mir gekauft haben, mitgenommen). Max und Roswitha, die diesen Winter auf dem Hof verbringen, werden nächstens mit dem Schiff zu neuen Ufern aufbrechen. Falls jemand also eine hübsche kleine Wohnung zum Überwintern (oder auch für länger) sucht, meldet euch doch.

Letzen Frühling musste ich Bello, den schwarzweissen Hund, der uns vor 12 Jahren zugelaufen ist, und auch Mücke, eines unserer ersten Camargue-Pferde, altershalber einschläfern lassen. Beide fehlen uns und auch vielen unserer Gäste sehr. Dafür kam im Februar ein hübsches Andalusier-Stutfohlen auf die Welt - Quieta, die stolze Tochter von Sarah und Joselito. Zwei vierjährige Camargue-Stütchen haben wir im Frühling angeritten. Maguelonne, die Tochter von Telline, selbstbewusst, kugelrund und sehr brav, machte uns gar keine Probleme. Allerdings war sie im Sommer dann so rund, dass wir alle glaubten, sie sei trächtig. Während der Überschwemmung im Dezember 2003 war ein Junghengst unseres

Nachbarn auffallend häufig hier im Gelände. Im Dezember aber die Erkenntnis, kein Fohlen in Sicht nur ein bisschen Übergewicht.

Das zweite Stütchen, Maya von Raiolle, war dann im Gegensatz ein richtiges Camargue-Wildpferd. Die Satteldecke riss sie sich sofort mit den Zähnen vom Rücken. Als es uns doch gelang, sie zu satteln, warf sie sich aus Protest auf den Rücken. Beim Longieren raste sie wie eine Furie um mich herum und reagierte auf kein Zeichen. Und jetzt? Wir sind ja ein starkes Frauen-Team, aber hier waren wir doch sehr froh um ein Hilfsangebot von Jeans Sohn Marc, der, wie es sich für einen richtigen Gardian gehört, nichts und niemand fürchtet. Maya bockt, aber Marc bleibt oben, auch wenn beiden anschliessend die Beine zittern. Nach vierzehn Tagen ist das Schlimmste überstanden und Nathalie übernimmt die weitere Ausbildung. Jetzt ist aus dem Wildpferd schon fast ein richtiges Reitpferd geworden, auch wenn sie immer wieder einmal Nathalie bis an die Grenzen testet. Maya ist übrigens mit Stockmass von etwa 1.32 m unser kleinstes Pferdchen und das einzige Fohlen, das wir nicht selbst angeritten haben. Mich erstaunt am meisten, wie sich die beiden Jungstuten unterscheiden, die den gleichen Vater haben und beide bei mir auf dem Hof aufgewachsen sind. Maya benimmt sich genau wie die typischen Ur-Camargue-Pferde, von denen die alten Gardians erzählen und von denen sie überzeugt sind, dass daraus die besten Pferde werden, wenn sie ihren Meister gefunden haben.

Daneben sind unsere jungen Andalusier, obwohl sie sehr viel Temperament haben, viel handlicher. Meist geben sie sich fast zuviel Mühe, ihrem Reiter alle Wünsche zu erfüllen. Das kann dann hin und wieder zu Missverständnissen führen - wir möchten eigentlich nur ruhig ausreiten, aber Cumbia, Samba, Suerte und Merengue möchten alles, was sie schon gelernt haben, am liebsten sofort und gleichzeitig zeigen (vorwärts, rückwärts, seitwärts - Galopp, Schulterherein und rassige Stopps). Weil die Verbindung vom hübschen Kopf in die langen Beine noch nicht so gut funktioniert, gibt es öfters ein tolles Durcheinander. Aber auch das wird sich noch geben.

Drei junge Andalusier haben dieses Jahr einen neuen Besitzer gefunden- Joselito und Duende in der Schweiz und Lloruna bei Richard, meinem früheren Mas-Blanc-Partner. Da sie sehr sensibel und auch selbstbewusst ist, fordert das vierjährige Stütchen ihn ganz schön. Damit lenkt sie ihn auch von den Problemen mit seinem Kloster in Franquevaux ab, das er schon wieder verkaufen will, weil er neue Pläne hat. Falls ihr jemanden kennt, der einen alten, wunderschön renovierten Klosterteil mit Restaurant, Dorfladen und drei Wohnungen in einem kleinen Camargue-Dorf am Ende der Welt sucht, meldet euch doch bei ihm.

Am 5. Februar kommen schon die ersten Gäste. Vom 21. bis 28. Mai findet unser Wanderritt in die Alpilles statt und im Juni erwarten wir zum 13. Mal die Therapie-Gruppen aus Österreich. Auch sonst füllt sich das Mas Blanc schon wieder mit neuen Gästen und alten Freunden.

Herzlichen Dank an euch alle. Auch nach fünfzehn Jahren macht es immer noch viel Freude, mit euch am grossen Tisch zu diskutieren und zu trinken, und auf dem Pferderücken die Camargue immer wieder neu zu entdecken. Wir freuen uns auf euren Besuch und wünschen euch ein gutes Neues Jahr, voll Freude, Frieden und Sonne.